

# Rhein- und Lahn-Anzeiger

Amts-Blatt der



Stadt Nastätten.

Der Bezug des dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Samstag) erscheinenden Rhein- und Lahn-Anzeiger kostet in Nastätten sowie bei den auswärtigen Agenturen monatlich RM. 4.—, frei ins Haus durch die Post bezogen vierteljährlich RM. 12.—. Bestellungen können jederzeit erfolgen.

Abgelagert finden im Rhein- und Lahn-Anzeiger die beste Verbreitung und werden die Gelposten Nonpareillegelle oder deren Raum mit RM. 2.—, die Restposten mit RM. 4.— berechnet. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif. Im Falle gerichtlicher Betreibung fällt jeglicher Rabatt fort.

Begründet 1878.

Druck und Verlag: Mäuser'sche Buchdruckerei in Nastätten.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Paul Mäuser, Nastätten.

Begründet 1878.

Nr. 71

Nastätten, Dienstag, den 20. Juni 1922

45. Jahrgang

## Geldentwertung und Preisbildung.

Im alltäglichen Leben hört man das Wort Geldentwertung, vor allem die Frauen über die Preisbildung auf dem Warenmarkt bewegliche Klagen anstimmen. Kamentlich die letzten Wochen haben wieder eine ganz gehörige Preiswelle gebracht, die ihren Höhepunkt noch nicht ganz erreicht hat. Es ist aber viel weniger eine Verteuerung der Waren, um welche es sich bei den Preissteigerungen handelt, sondern vielmehr eine Entwertung des Geldes, die den nominell so hohen Preisstand der Waren herbeiführt. Meist wird man sagen müssen, die Waren steigen im Preise, weil das Geld schlechter geworden ist, nicht weil die Waren teurer geworden sind. Man kann nun freilich von der Masse des Publikums nicht verlangen, daß es im täglichen Verkehr die hauptsächlichste Ursache der derzeitigen Preissteigerung begreift. Denn dadurch, daß die Verteilung des schlechten Geldes auf die Bevölkerung sehr ungleichmäßig erfolgt, und erst erfolgt, nachdem der Staat für einen wesentlichen Teil diese papierernen Geldmittel dem Warenmarkt ohne anderen Gegenwert als Papier große Vorräte entnommen hat, so entsteht ein immer größeres Mißverhältnis zwischen dem Einkommen und den Kosten des täglichen Bedarfs. Man ist sich nicht klar darüber, daß das Einkommen ganz wesentlich geringer geworden ist, da es ja nominell um ein Vielfaches höher ist, als jemals in Friedenszeiten. Aber die Kaufkraft ist trotzdem schwächer als die Kaufkraft des nominell niedrigen Einkommens bei gutem Gelde. Daß alle Preissteigerungen als Verteuerung bezeichnet werden, ist also durchaus falsch, aber durchaus verständlich, wenn man bedenkt, daß auch in Kreisen der heute maßgebenden Schichten der nämliche Irrtum festliegt und die Wirkung der Geldentwertung auf die Höhe der Warenpreise noch immer nicht begriffen wird. Daß neben der Geldentwertung auch noch eine Verteuerung zu beobachten ist, wird nicht bestritten, aber das Niveau der Warenpreise wäre bei gutem Gelde höchstens zwei- bis dreimal so hoch, während infolge der Geldverfälscherung die Warenpreise im Durchschnitt fast um dreifachmal so hoch stehen wie in der Vorkriegszeit. Daß die Verteuerung der Waren erst in zweiter Linie steht, sehen wir daraus, daß die Ausländer mit ihrem guten Gelde nirgends so billig leben wie in Deutschland, was eben nur möglich ist, wenn die Ursache der hohen Preise vor allem in der Geldvermehrung liegt. Wegen dieser verhältnismäßigen Billigkeit sind auch die deutschen Städte, vor allem Berlin, von Ausländern geradezu überschwemmt. Und diese Überschwemmung wird noch von manchen Seiten als ein großer Vorteil betrachtet, indem dadurch viel Geld ins Land komme, wobei nur übersehen wird, daß wir dagegen viel zu billige Waren weggeben müssen, die unser Volk selbst gebrauchen könnte, die es aber wegen der ungleich wirkenden Geldentwertung immer weniger zu kaufen in der Lage ist. Man sollte annehmen, daß der ganze Kampf des Publikums und vor allem der maßgebenden Personen gegen die Geldvermehrung gerichtet wäre, aber es ist merkwürdig, daß man dem Staat seine ganze einträgliche Betriebswirtschaft hingeben läßt, als ob das nun mal so sein müsse. Man kann mit Sicherheit darauf rechnen, daß in der Tagespresse und im Parlament neumann gegen die Verteuerung der Waren ein Angriff unternommen wird, bis auch nur einmal die Geldentwertung an den Pranger gestellt wird. Da werden die Landwirte, die Händler, die Fabrikanten und wer weiß nicht wer alles des Buchers bezichtigt und mit Zwangsmassnahmen sowie Strafen bedroht; der Hauptschuldige aber, der Staat mit seiner Notenpresse, der die Besitzenden und Arbeitenden immer mehr ausfaßt und immer ärmer macht, der bleibt unbezichtigt. (B. B. B.)

## Lenin.

Zur selben Zeit, wo im Haag die Russenkonferenz begonnen hat, wird aus Moskau gemeldet, daß der Gesundheitszustand des Diktators Lenin wirklich sehr viel zu wünschen übrig läßt. Ob die für ihn geplante „Regentenschaft“ eingesetzt werden wird, ist noch fraglich. Jedenfalls wird der bolschewistische Karren sich unverändert im gleichen Gleise weiterbewegen. Die Aenderungen, die in den früheren Anordnungen notgedrungen haben vorgenommen werden müssen, können eine Erweiterung erst dann

erfahren, wenn die Wirkungen des Vertrages mit Deutschland und etwaiger anderer Verträge sich geltend machen. Einstweilen bleibt der Bolschewismus der Beherrscher von Rußland. Ueber die Fragen, die auf der Konferenz im Haag verhandelt werden sollen, besteht augenscheinlich eine bestimmte Stellungnahme. Man weiß, was man will, und hofft auch zu erreichen, was man als Ziel ansieht, den Wiederaufbau eines wirtschaftlich selbständigen Rußland mit Hilfe fremder Kapitalien. Denn über die Macht und die Notwendigkeit des Geldes sind Lenin und seine Genossen längst nicht mehr im unklaren, seitdem sie eingesehen haben, daß an eine Revolution der Deutschen und weiteuropäischen Arbeitermassen zu ihren Gunsten nicht mehr zu denken ist.

Der Bolschewismus ist in seiner gegenwärtigen Form nur in östlichen Ländern möglich, die lange Zeit an den Despotismus autokratischer Herren gewöhnt waren. Das ist auch die Erklärung für die Existenz dieser Art des Kommunismus. Obgleich aus Deutschland viele Kommunisten nach Moskau schauern, wäre ein Lenin in Deutschland nicht möglich. Bei uns denken die Arbeiter, in Rußland gehorchen sie blind. Ein Russe, dem Deutsche ihre Verwunderung darüber ansprachen, daß Lenin, der doch mehr gefürchtet als verehrt sei, sich in Moskau behaupten könne, antwortete lächelnd, daß das sehr einfach zugehe. Der Russe sei seit einem halben Jahrtausend daran gewöhnt, von einem einzigen Mann Befehle zu empfangen. Ob das ein Romanow oder Lenin sei, spiele keine große Rolle. Die Hauptsache sei, daß dieser einzige Mann das Zeug oder die Tradition zum Befehlen habe und vor seinem Mittel zurückschrecke, seinem Willen Achtung zu verschaffen.

Die Schreckensherrschaft, die Menschenleben gering achtete; ist das Mittel gewesen, das Regiment der Bolschewisten zu stützen. Und die sklavische Wohnheit des blinden Gehorsams. Die furchtbare Hungersnot, die Sowjetrußland in diesem Winter durchmachte, hat mehr Erinnerungen an frühere gleiche Leiden, als den Mut zur Erhebung geweckt. Und es ist die Frage, ob sich dieser Zustand so bald ändern wird.

Die brutale Gewalt steht heute in Sowjetrußland obenan, wie sie früher von dem korrupten Beamtenum des Zaren ausgeübt wurde. Die Zermürbung der zaristischen Gewalt hat Lenin aus Rußland gebracht, und ebenso ist mit dem Ende des Bolschewismus erst dann zu rechnen, wenn über diesen ein Stärkerer oder ein Erfolgreicher kommt.

## Die Haager Konferenz.

Eröffnung unter holländischem Vorsitz.

Donnerstag nachmittag wurde im Friedenspalast im Haag die Haager Konferenz in Anwesenheit der Vertreter von 28 Staaten von dem holländischen Außenminister van Karnebeek eröffnet.

van Karnebeek wurde für die Vorverhandlungen, das heißt also bis zur Ankunft der Russen, zum Vorsitzenden gewählt. Die Zusammenkunft der Delegationen, die noch nicht alle eingetroffen sind, ist ziemlich buntschick. Die meisten Staaten haben neben ihrem Hauptdelegierten ihre hiesigen Gesandten als Stellvertreter ernannt. Die Delegationen erscheinen in ziemlich willkürlicher Stärke. So haben die Engländer fünf, die Franzosen nur einen Platz belegt und Italien zwei, die Oststaaten auch meistens zwei.

Im zweiten Verhandlungstag, Freitag, beschäftigte man sich mit der Aufstellung der Geschäftsordnung. Es sollen zwei Kommissionen gebildet werden, eine russische und eine nicht-russische. (Vorläufig sind die Russen noch nicht da.) Die Konferenzleitung scheint die Absicht zu haben, nicht-öffentlich, auch unter Ausschluß der Presse, zu verhandeln.

Haag, 18. Juni. Die zweite Vollstufung der Haager Konferenz beschäftigte sich mit Fragen der Organisation. Die nächste Sitzung findet Montag statt. Die Mitglieder der Konferenz sind sich darüber einig, daß sie nur Untergeordnete ihrer Regierung sind, die nur eine Studienkommission zu bilden haben, daß also alle Beschlüsse von den Regierungen zu fassen sind. Die Verantwortung für alle Entscheidungen bleibt also in den Händen der zu Hause gebliebenen Premierminister. Man fühlt auch, daß die Konferenz erst nach der Begegnung zwischen Lloyd George und Poincaré ihre eigentlichen Arbeiten beginnen wird.

## Die Uebergabe Oberschlesiens.

Unterzeichnung des Räumungsabkommens.

Donnerstag abend wurde in Gleiwitz zwischen den Vertretern der Interalliierten Kommission Le Rond, Marini und Stuart einerseits und Dr. Paul Ehardt für die deutsche Regierung und Dr. Zygmund Senda für die polnische Regierung andererseits das Abkommen bezüglich der Uebergabe der an Deutschland oder Polen fallenden Gebiete unterzeichnet und abgeschlossen. Die Uebergabe der allgemeinen Verwaltung und der öffentlichen Dienstzweige des Gebietes an die deutsche und die polnische Regierung beginnt zu dem Zeitpunkt, der nach dem von der Regierungskommission im Einvernehmen mit den beiden Regierungen aufgestellten allgemeinen Programm festgesetzt worden ist.

Die Maßnahmen zur Durchführung der Räumung

sind wie folgt festgesetzt:

1. Die Uebergabe der öffentlichen Dienstzweige und der allgemeinen Verwaltung im Kreis 2. Die Uebergabe der Baulichkeiten und des Materials. 3. Die Uebergabe der Akten und Archive. 4. Der Ersatz des Verwaltungs- und des technischen Personals.

In längerer Ausführungen wird die Art der Uebergabe der öffentlichen Dienstzweige und der allgemeinen Verwaltung im Kreis geregelt. In den an Polen fallenden Kreisen wird die Uebergabe aller öffentlichen Dienstzweige durch einen beglaubigten und verantwortlichen Vertreter der deutschen und der polnischen Regierung vorgenommen. Ueber alle Maßnahmen in jedem Dienstzweig werden ausführliche Protokolle angefertigt. Die Uebergabe erfolgt unter Aufsicht des Kontrollorgans, sie beginnt fünf Tage vor dem Zeitpunkt, der für die erste Räumungsbewegung der interalliierten Truppen festgesetzt ist, und die Befehle durch die deutschen oder durch die polnischen Truppen erfolgt nach den Bestimmungen der Regierungskommission. Der Einmarsch der Truppen, die von der betreffenden Regierung für diesen Kreis bestimmt sind, wird durch einen von der Regierungskommission im Einvernehmen mit den Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung aufgestellten Plan geregelt.

Die Regierungskommission verläßt Oberschlesien, sobald die Uebergabe der Regierungsgewalt an die deutsche Regierung in Oppeln vor sich gegangen ist. Von diesem Zeitpunkt an wird die deutsche Regierung durch die Uebernahme der Regierungsgewalt für die Sicherheit der Beamten und Angestellten der Regierungskommission verantwortlich. Jeder der Kommissare wird in seinem Zuge bis zur deutschen Grenzstation durch einen von der deutschen Regierung abgeordneten Beamten begleitet.

## Calonder in Oberschlesien.

Donnerstag traf Präsident Calonder in Oberschlesien ein. Er wurde von dem deutschen Gesandten Dr. v. Ehardt an der Grenze des Abstimmungsgebietes im Namen der deutschen Regierung begrüßt. Dann begaben sich Calonder und Dr. von Ehardt nach Oppeln, wo ihnen die beiden Mitglieder der Gemischten Kommission, Dr. Herchel und Dr. Lufschel, vorgestellt wurden. Auch der polnische Minister Senda hatte sich mit einigen Herren auf dem Bahnhof zur Begrüßung Calonders eingefunden. Nach kurzem Aufenthalt wurde die Fahrt am Abend noch nach Katowitz angetreten.

## Landjugend — Landschule — Landwirtschaft.

Die Tatsache, daß die Zukunft des deutschen Vaterlandes im wesentlichen auf der Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft beruht, kann nicht bestritten werden. Es ist also Aufgabe des Staates und der landwirtschaftlichen Organisationen, Mittel und Wege zu finden, unsere landwirtschaftliche Produktion auf die höchste erreichbare Höhe zu bringen.

Die Vorbedingung der Produktionssteigerung aber ist die allgemeine, fachliche Vorbildung der Landjugend.

Seit langer Zeit ist der Großgrundbesitz dazu übergegangen, sich der neuzeitlichen wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnisse nutzbar zu machen mit dem Erfolge,

daß der landwirtschaftliche Großbetrieb eine intensive Wirtschaft zum Wohle der Allgemeinheit treiben konnte. Lehrstühle an den Universitäten sowie landwirtschaftliche Hochschulen boten die Möglichkeit, dem wohlhabenden Landwirt alle Kenntnisse zu vermitteln, deren er bedurfte.

Der mittlere und kleine Landwirt aber, der aus mannigfachen Gründen weder jene Institute noch auch nur eine landwirtschaftliche Winterschule besuchen konnte, war und ist noch heute von der Möglichkeit ausgeschlossen, die Ergebnisse der modernen Agrarkulturverfahren seinem Betriebe nutzbar zu machen.

Das kann nur geschehen, wenn die Landschule zu einer wirklichen Berufsschule umgestaltet und wenn die Stellung der Landlehrer so gehoben wird, daß Berufsfreudigkeit und Liebe zur Scholle, auf der er einmal sitzt, ihn erfüllen.

Was nun Vorschläge zu einer geeigneten Schulreform anlangt, so haben Fachleute sich dahin geäußert, daß es notwendig sei, nicht nur in den Oberklassen der Landschule landwirtschaftlichen Unterricht zu erteilen, sondern auch eine obligatorische Pflichtfortbildungsschule für die Jugend beiderlei Geschlechts vom 14. bis zum 18. Lebensjahre einzurichten.

Das Programm des landwirtschaftlichen Unterrichts muß sich den örtlichen Verhältnissen anpassen, unter allen Umständen aber umfassen: Ackerbau und Bodenlehre, Getreide-, Kartoffel-, Rüben- und Obstbau, Auswahl des Saatgutes, Wesen der Düngung, Schädlingsbekämpfung, Aufzucht der Früchte, Fisch- und Viehzucht, außerdem (besonders für Mädchen) die Bedeutung der Milchwirtschaft und ihren hygienischen Betrieb, Gartenbau und Geflügelzucht.

Ist die Reichsregierung bereit, sich mit allem Nachdruck für diese Gedanken einzusetzen und ihnen durch Einrichtung von Ferienkursen für Lehrer noch in diesem Sommer zur Verwirklichung zu verhelfen?

So eine Anfrage, die die Landbund-Mitglieder Hepp (Hessen-Raffau), Reubler, Böhm (Prov. Sachsen) und Böhrich (Thüringen) im Reichstage an die Reichsregierung gerichtet haben. Auf die Worte „noch in diesem Sommer“ dürfte besonderer Nachdruck zu legen sein. Sache der Regierung ist es nun, auf diese neue Anregung des Landbundes praktische Aufbauarbeit zu leisten.

## Die Getreideumlage.

Eine letzte Warnung des Reichslandbundes.

Der Gesamtverband des Reichslandbundes hat einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der er zur Getreideumlage in letzter Stunde seine warnende Stimme erhebt. Der Reichslandbund lehnt nach wie vor die Umlage als undurchführbar auf das entschiedenste ab. Versuche einer zwangsweisen Durchführung werden als ungeheure Erleichterung in der Landwirtschaft ausbleiben und die Sicherstellung der Volksernährung auf das schwerste gefährden. Dagegen ist der Reichslandbund bereit, bei Wegfall der Umlage sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die erforderliche Getreidemenge im freien Verkehr zu zeitlichenden Termen aufgebracht wird. Die Mittel zur Verbilligung des Brotes für wirklich notwendige Teile der Bevölkerung sind der Gesamtheit der Leistungsfähigen Stände aufzuerlegen. Zur Vermeidung von Erschütterungen des Wirtschaftslebens ersuchen wir zum letzten Male, von der unheilvollen Absicht der Fortführung der Umlage Abstand zu nehmen.

## Die deutsche Trachtenschau auf der Nürnberger Ausstellung.

22. 27. Juni 1922.)

Eine der fesselndsten Darbietungen der bevorstehenden Wanderausstellung verspricht die deutsche Trachtenschau zu werden. Dieses in archaischer Art vorbereitete Unternehmen tritt dadurch vollständig aus dem Rahmen ähnlicher Veranstaltungen, daß sich an ihm Vertreter sämtlicher in Deutschland noch bestehender Volkstrachtenvereine beteiligen werden. Am Vordergrund der Anmeldungen steht Bayern mit seinen verschiedenen reichhaltigen und schönen Trachten, ebenso ist Tirol und Vorarlberg angemeldet, desgleichen Württemberg mit seinen schönen Schwarzwäldertrachten. Mit den verschiedenen anderen Volkstrachten werden finden Unterhandlung

# Deutscher Reichstag.

— Berlin, 16. Juni 1922.

Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung — Zwangsanleihe sowie Anpassung der Erbschafts- und Einkommensteuer an die Geldentwertung — werden wegen Geschäftsordnungsmaßlicher Streitigkeiten auf morgen vertagt. Einige kleine Anfragen und kleine Vorlagen werden erledigt.

Es erfolgt die erste Lesung der Schlichtungsordnung. Hierbei erklärt Abg. Siebel (Soz.), die Unternehmer hätten an diesem Gesetz nur dann Geschmack, wenn die Bewegungsfreiheit der Gewerkschaften dadurch eingeschränkt werde. Er erklärt seine grundsätzliche Zustimmung zu dem Gesetz.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns begründet das Gesetz. Die Vorlage wolle das Schlichtungswesen einer endgültigen Regelung zuführen. Sie bilde den Abschluß einer langen Entwicklungsreihe. Die Arbeitskämpfe richteten sich heute, wenn auch ungewollt, gegen die Allgemeinheit. Daher ist es heute Pflicht aller Beteiligten, die Wirtschaftskämpfe auf das geringste und allernotwendigste Maß zu beschränken. Dies Ziel zu erreichen, ist der Zweck der Vorlage.

Ebenso wie der Minister erkennen die Abgg. Ehrhardt (Str.) und Graef (Dnat.) die Notwendigkeit des Gesetzes an, während Abg. Aufhäuser (U. S.) es eine Vorlage gegen den Streik nennt.

— Berlin, 17. Juni 1922.

Die erste Lesung der Zwangsanleihe, dazu ein unabhängiger Antrag auf Anpassung der Einkommensteuer an die Geldentwertung und ein deutsch-völkisch-parteilicher Antrag über Änderung der Erbschaftssteuer stehen auf der Tagesordnung. Sie sollen zusammen dem Steuerauschuß überwiegen werden. Aber erst muß Herr Bölllein sich vernehmen lassen und ein ganzes Arsenal moskowitzischer Schlagworte auf die Großkapitalisten und Reaktionen, zu denen auch die Rechtssozialisten gehören, entleeren.

Ebenso wie diese Entwürfe, geht auch die Schlichtungsordnung, zu der nur der kommunistische Malzahn spricht, an den zuständigen Ausschuß. Man vertagt sich darauf auf Montag.

# Preussischer Landtag.

— Berlin, 16. Juni 1922.

Bei der Beratung des Haushalts des Innern tritt Abg. Loenarz (Str.) für die große Koalition auf der Grundlage der Arbeitsgemeinschaft ein. Er wendet sich gegen die Bestrebungen, Preußen in eine Anzahl kleiner Staaten zu zerlegen, fordert aber andererseits einen weitgehenden Ausbau der Selbstverwaltung.

In temperamentvoller Rede erteilt Abg. v. d. Osten (Dnat.) den Minister an, dem Namen nach hätten wir zwar die große Koalition, der sozialdemokratische Minister regiere aber völlig einseitig, nach seinem Parteistandpunkt. Scharf wendet er sich gegen die Verfügung des Ministers, die die Hindenburgfeiern in Ostpreußen zu parteipolitischen, für Beamte und Reichswehr verbotenen Veranstaltungen stempelte. Warm tritt er für den Generalfeldmarschall ein. Als er dann die kommunizistische Hindenburghege und die dadurch verursachten blutigen Zusammenstöße in Königsberg kritisch bespricht, kommt es zu stürmischen Rärmereien auf der Linken.

Abg. Dr. Leidig (D. Vp.) betont, daß wir heute mehr denn je einer geschlossenen Front nach außen bedürfen. Er tritt für Erhaltung und Festigung des Berufsbeamtentums ein, bespricht einige Fragen der neuen Landgemeindeordnung und wendet sich schließlich gegen das Ueberhandnehmen des Ausländerturns in deutschen Städten und Kurorten.

Auch er wendet sich gegen die Hindenburghege und wünscht, daß Minister Severing sich mehr als Koalitionsminister fühle und Rücksicht auf die anderen Koalitionsparteien nehme.

Der U-Sozialist Rabold erteilt in sehr

bestimmter Rede fast ausschließlich die Deutlichkeitsnationalen an.

Nach ihm erteilt der Minister des Innern Severing das Wort, um auf die Angriffe der Rechten zu antworten. Er verteidigt sich gegen den Vorwurf der Kommunisten und Unabhängigen, daß er zu nachgiebig nach rechts sei, und geht dann gleich zum Gegenangriff gegen die Deutlichkeitsnationalen vor, denen er vorwirft, daß sie die Autorität der Regierung systematisch untergraben.

Der Minister verteidigt insbesondere seine Personalpolitik und führt für sein Vorgehen in der Frage der Hindenburgfeier außerpolitische Gründe an.

Im übrigen teilt er mit, daß wahrscheinlich die Reichskammerkongress ihre Entscheidung über die Weichselstädter auf Grund der Beratungen der Sachverständigen in einem für Ostpreußen günstigeren Sinne revidieren werde.

Nach ihm teilt der kommunistische Sprecher gegen die „Reaktionäre“, zu denen er auch Severing zählt, und denen er Kampf mit allen Mitteln ankündigt.

— Berlin, 17. Juni 1922.

Etat des Innern. Der erste Redner, der demokratische Amtsvorgänger des jetzigen Ministers, Abg. Dominicus, gedenkt zunächst der Abtrennung Ostpreußens. (Die Abgeordneten haben sich hierbei von ihren Plätzen erhoben.)

Er kommt dann auf den Etat selbst zu sprechen. Er bespricht die kommende Landgemeindeordnung und das Schutzpolizeigesetz. Er wendet sich gegen jede Politisierung der Polizei und wünscht stärkeren Ausbau der Technischen Nothilfe. Regimentsfeiern erkennt er als berechtigt an, doch dürften sie nicht parteiagitorisch ausgenutzt werden.

Dann kommt die zweite Rednergarnitur an die Reihe. Der Sozialdemokrat Limbert stellt sich hinter Severing, auch als Polizeiminister bleibe er Sozialdemokrat. Er fordert weitgehende Demokratisierung der Verwaltung und der Schutzpolizei und erklärt die Technische Nothilfe für ein notwendiges Übel. Sie sei eine Gefahr für den gewerkschaftlichen Kampf.

Minister Severing erteilt darauf noch mehr das Wort und erklärt, daß unter den jetzigen Zuständen die Schupo erhalten bleiben muß.

Die übrigen Redner der „zweiten Garnitur“ bringen nichts wesentlich Neues mehr.

Schließlich vertagt man sich auf Montag.

# Deutsches Reich.

Die Not der deutschen Presse. Bei einem Empfang im Hamburger Rathaus anläßlich der Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger erinnerte der erste Bürgermeister Dr. Dietel in seiner Begrüßungsansprache an die schwere wirtschaftliche Not der deutschen Presse und betonte, daß es eine Berührung unseres Volkes und eine unerträglich erschwerte der politischen Mitarbeit aller Kreise am Werke des staatlichen Aufbaues bedeuten würde, wenn nicht die Mittel gefunden würden, mit denen es möglich sei, die katastrophale Bedrohung der deutschen Zeitungen abzuwenden. Was die Reichsregierung in dieser Beziehung tun könne, werde sie nach den Erklärungen ihrer Vertreter tun. Auch Hamburg sehe es als seine Pflicht an, alles, was nachdrücklich Hilfe bringen könne, zu fördern. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Dr. Krumbhaar, sprach den herzlichsten Dank für die lebenswichtige Begrüßung aus und erklärte sodann u. a.: Wird man es an führender Stelle im Reich verstehen, um was es geht, wenn die selbständige deutsche Presse verfunkt? Tritt diese Katastrophe ein, dann hat sich das deutsche Volk zum zweitenmal entwandern lassen.

Hindenburg an Ostpreußen. Bei seiner Abreise aus Ostpreußen erließ Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Rundgebung: „In dem Augenblick, in dem ich Ost- und Westpreußen nach unverseh-

berensbedürfnis, allen denen, denen ich zu danken, welche mir durch Ihren Inhalt zu Willkommengruß eine unendliche Freude und eine liebe Erinnerung bereitet haben. Ich weiß wohl, daß der zahllose mir entgegenbrausende Jubel und die übermächtigende Fülle der mir zuteil gewordenen Ehrungen weniger mir persönlich zuzurechnen können, als vielmehr als ein lebendiges Zeugnis der tiefen Liebe zum deutschen Vaterlande anzusehen sind. Aber gerade deshalb nehme ich das erhebende Geruch sein mit mir, daß meine alle vorkühliche Heimat fest entschlossen ist, auf ihrem Vollen als öffentlicher Vorkämpfer des Deutschtums auszuhalten und damit Ihre Wünsche der ganzen deutschen Stammesgemeinschaft gegenüber treulich zu erfüllen. So werde ich denn mit Genugtuung und Invernehmen von den vieltausenden gleichgesinnten Landsleuten, denen ich ins Auge blickte, und denen jedem ich gerne die Hand gedrückt hätte. Die Krise der mir zur Verfügung stehenden Zeit und die Fülle der Veranstaltungen machte es mir leider unmöglich, allen freundlichen Einladungen zu entsprechen und an allen Orten zu erscheinen, die meine Anwesenheit erwünscht hätten. Möge die geliebte Heimat den Stürmen der Zeit und den Toren der Not trocken und mähren sich auch alle meine Landsleute in Einigkeit zusammenzuschließen, um in gleicher Liebe zum deutschen Vaterlande an besserer Wiederaufbau brüderlich zusammenzuarbeiten. Das ist mein Scheiden. Habt Dank! Seid eint!

# Reichstagsauflösung wegen der Getreideumlage?

Berlin, 18. Juni. Morgen beginnt im Reichstag der Kampf um die Getreideumlage. Reichsrat und Reichswirtschaftsrat haben der Umlage zugestimmt, im Reichstag ist die Lage jedoch unsicher. Nicht nur die Reichsparteien stehen geschlossen gegen das Umlagesystem, auch die zahlreichen Vertreter der Landwirtschaft im Zentrum und eine ganze Anzahl der Demokraten, die unbedingte Anhänger der freien Wirtschaft sind, sind Gegner des Gesetzes. Unbedingt und zweifellos geschlossen für das Umlagegesetz sind nur die sozialistischen Parteien. Es besteht daher die Möglichkeit, daß der Gesetzentwurf vom Reichstag abgelehnt wird. In einem an hervorragender Stelle gebrauchten Artikel fordert heute der „Vorwärts“ Auflösung des Reichstages und Neuwahlen, wenn dieser Fall eintreten sollte.

Die Entwürfe der neuen preussischen Städte- und Landgemeindeordnungen sind vom preussischen Staatsministerium verabschiedet worden und an den Staatsrat gegangen. Reichspräsident Ebert wird während der Ueberseeweche (17. bis 27. August) Hamburg besuchen. Der Senat plant besondere Veranstaltungen. Die Sowjetregierung wird in Königsberg ein Generalkonsulat für Ostpreußen und die freie Stadt Danzig errichten. Der 47. deutsche Gastwirtschaftstag in Kolberg wählt an Stelle des verstorbenen Adolf Kuhn Röster (Mtona) zum ersten, Schinkel (Berlin) zum zweiten Präsidenten. Im übrigen befaßt sich die Versammlung nur mit Fragen der Organisation. Als Ort für den nächsten Gastwirtschaftstag wurde Bochum gewählt.

Der Sozialdemokratische Parteitag findet in diesem Jahre vom 17. August ab in Augsburg statt. Auf der Tagesordnung stehen die politische Lage, die Beziehungen zur Internationale und die Justizreform.

# Ausland.

## Frankreich.

Frankösischer Staatskredit für die olympischen Spiele. Die französische Kammer hat für die olympischen Spiele 1924 einen Kredit von 6 Millionen Franken bewilligt. In der Diskussion wurde kritisiert, daß eigentlich von 20 Millionen die Rede war, und die Regierung selbst

„Fort, sage ich Ihnen! Mag geschehen, was will! Sie dürfen hier nicht gefunden werden!“

„Was was!“ rief der Fürst entschlossen. „Dann trohen wir allem! Man muß mich jetzt hier finden. Und wenn man uns hier findet... nun gut! Dann will es eben das Schicksal, daß wir zusammen bleiben sollen!“

„Sie sind großmütig!“ entgegnete Juliane in verzweifelter Bitterkeit. „Über allen Stolz bin ich doch noch nicht bar! Entfernen Sie sich, ich befehle es Ihnen; trohen Sie meinem Befehl, so wahr ich vor Ihnen stehe, ich hege den Hund auf Sie!“

„Ihre Bitten hätten mich vielleicht von hier fortzreiben können. Ihre Drohung nagelt mich fest.“

„Nein, ich war eine Rasende!“ Juliane brach verzweifelt zusammen und schluchzte. „Ich bitte Sie, ich beschwöre Sie, Ulrich — bel allem, was ich Ihnen je gewesen bin, beschwöre ich Sie hier auf meinen Knien: gehen Sie, bitte, gehen Sie!“

Sie hatte den Kopf gebeugt, ihre herrlichen Haare umhüllten sie ganz wie mit einem glänzenden schwarzen Schleier.

„Es ist unmöglich!“ entgegnete Ulrich, tief ergriffen von der Hilflosigkeit der unglücklichen Frau. „Ich darf Sie nicht verlassen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

„Ulrich!“ flehte sie zitternd und wahnend. „Sie sprechen von Ihrer Schuld. Jetzt können Sie zahlen! Daß es Ihnen nicht an Mut fehlt — brauchen Sie es mir zu beweisen? Haben Sie den höheren Mut, Ihren Mut fest zu stellen.“

# Spitzen.

Roman von Paul Lindau.

(Nachdruck verboten.)

Meine Sünde liegt in der Vergangenheit, und die ist leider unabänderlich. Die Gegenwart aber will ich wenigstens von der Sünde der Heuchelei freihalten. Und es wäre eine schändliche Lüge, wollte ich Ihnen heute näher wie früher. Ihre eigene Würde würde Ihnen verbieten.

„Meine Würde?“ fiel Juliane mit scharfem Hohn ein. „Meine Würde? Ah, Sie tun wohl daran, von meiner Würde zu sprechen! Sie, der Sie am besten wissen, wieviel Sie mir davon gelassen haben — wie wenig!“

„Mit tiefbewogener Stimme, in erster Ergreifung antwortete der Fürst:

„Es wird Ihnen schwer, Gräfin, mir daran gemahnen, was ich an Ihnen verschuldet habe, bin ich wehrlos. Die Situation ist unerträglich, für Sie und auch für mich. Bestehen Sie auf Ihren Rechten, dann ziehen Sie die letzte Konsequenz! Sie wissen, ich mache keine Nebenarten! Ich habe darüber nachgedacht, seit Monaten, seit dem Augenblicke, in dem sich unsere Wege scheiden mußten. Ich habe den Gedanken hin und her gewälzt, als ich den Fuß wieder auf deutschen Boden setzte, und jetzt eben noch, auf dem Wege zu Ihnen, habe ich über nichts anderem gegrübelt. Ich sehe keinen Ausweg, wenn Sie mir entgegentreten,

retten anderen, als eben den, der aus allem hinausführt. Mein Gott, was soll ich denn machen! Ich kann nicht in Ihrer Schuld bleiben, ich kann es nicht! Und die moralische Schuld verjährt nie! Wenn Sie den Schuldschein nicht zerreißen...“

Er vollendete den Satz nicht. Nero klaffte im Nebenzimmer wütend auf.

Die Gräfin erblickte und sprang zur Tapetenflur.

„Still, Nero!“ rief sie zornig mit voller Kraft. „Still! Wirst du schweigen! Ruch, sage ich dir!“

Der Hund hatte das ernsthafteste Bestreben, dem Befehle seiner Herrin zu folgen. Er hatte das Bellen eingestellt. Aber es arbeitete etwas mächtig und unbegreiflich in ihm, das selbst dem Gebote der Herrin unwillkürlich trotzte und in einem tiefen, grollenden Knurren, im ruckhaften Hervorstößen kurzer, schrecklicher, gedämpfter Laute seinen unaufhaltbaren Ausdruck fand.

„Du sollst ruhig sein! Still!“ rief Juliane nochmals durch die Tür.

Nero brummte trotzdem in unbezähmbarem Unwillen, und er kratzte heftig mit hohem winselndem Geulen an der Tapetenflur.

„Ruch dich!“ rief Juliane zornig. Der Hund beruhigte sich plötzlich. Er schien ein Mittel gefunden zu haben, das ihm die Vereinbarung der sich widersprechenden Pflichten, auf Gebot seiner Herrin zu schweigen und sie doch zugleich zu warnen und zu schützen, ermöglichte. Er sprang zur Tür, die nach dem Flur führte, und legte sich breit da-

vor. Wenn da ein Unbeglückter im Zimmer war, so war es ihm nicht leicht gemacht, lebend daraus zu entweichen.

„Das treue Tier hat keinen Verstand!“ sagte Juliane, die vor Erregung zitterte, „aber es ahnt, wie unerfüllt man seine Herrin hier beleidigt, welche tiefe Schmach ihr hier angetan wird! Was ist das?“ stöhnte sie plötzlich mit heiserer Stimme. Sie wurde erdbrau.

Auch der Fürst war bestürzt aufgefahren. Nero knurrte tief; aus seiner Kehle kamen Töne wie das ferne Dröhnen eines heraufziehenden Wetters.

„Was ist das?“ wiederholte sie tonlos. Sie wankte. Der Fürst eilte zu ihr und stützte sie.

Aus dem Nebenzimmer kam ein unheimliches Geräusch, wie ein Schlagen auf etwas Metallisches. Und dann ein dumpfer Krach. Die beiden erstarrten.

„Diebe!“ hauchte Juliane. Der Fürst nickte.

„Ihr Mann hat doch Waffen?“ „Ja! — Nein! — Doch! Weshalb? Um Gotteswillen, Sie wollen doch nicht?“

Der Fürst hörte nicht. Er ergriff die Lampe und stürzte auf das Schlafzimmer des Grafen zu. Sie stürmte ihm nach und vertrat ihm den Weg.

„Um Gotteswillen, was wollen Sie beginnen?“ rief sie mit schwacher Stimme. „Sind Sie bei Sinnen? Fort! Schnell! Da Ihre Sachen! Schnell, fort!“

„Sie rasen, Gräfin! Ich soll Sie hier allein lassen, in Lebensgefahr, und soll mich wie eine Memme davonhangeln?“

einen Kredit in dieser Höhe ursprünglich vorgeschlagen hatte.

Seine weitere Abklärung Frankreichs. In der französischen Kammer behauptete der frühere Kriegsminister Poincaré, daß bei der Abstimmung vom letzten Dienstag über das Militärbudget eine Unregelmäßigkeit vorgekommen sei, die allein es ermöglichte, daß der Gesetzesantrag für den nächsten Monat die Dienstzeit auf ein Jahr herabzusetzen, nicht durchdrang. Kriegsminister Maginot sowie Poincaré erklärten darauf, daß sich die Regierung entschieden allen weiteren Maßnahmen von der 18 monatlichen Dienstzeit widersehen werde. Der eingebrachte Gesetzesantrag für die Dienstbeschränkung von Soldaten aus kinderreichen Familien wurde infolgedessen mit einer Mehrheit von 100 Stimmen einstimmig zurückgewiesen.

Ein französisches Gelbbuch über Genoa. Das französische Außenministerium hat über die Konferenz von Genoa ein Gelbbuch von 186 Seiten veröffentlicht. Es enthält die Texte der ohne Ausnahme schon bekannten Erlasse und Memoranda, die zwischen den Regierungen und Delegationen ausgetauscht wurde. Es sind im ganzen 41 Dokumente, darunter auch die von französischen Delegationen erstellten Instruktionen, die Poincaré, wie erinnerlich vor einiger Zeit in der Kammer öffentlich vorlesen hat.

China.

Eine Schlacht im chinesischen Bürgerkrieg. Die Londoner Blätter aus Tientsin berichten, ist ein erster Kampf an der mandchurischen Grenze im Gange. Schanhai bildet den Mittelpunkt der Schlacht, die bereits seit vier Tagen dauert und sehr schwere Verluste verursacht hat. Dieser Kampf kommt vollkommen überraschend, da die führenden chinesischen Stellen der Ansicht waren, daß die Anhänger Tschan-tsu-Lins ernstlich beabsichtigt waren, Frieden zu schließen.

Zugleich mit der Haager Konferenz wurde am Dienstag in Haag die Session des internationalen Gerichtshofes eröffnet.

In London findet vom 17. bis 19. Juli ein Kongreß der Zweiten Internationalen statt.

An Stelle ihres nach London versetzten Gesandten hat die peruanische Regierung Herrn Eduardo Leguia zum Geschäftsträger in Berlin ernannt.

Pferdezucht im Kreise St. Goarshausen.

Hierzu wird uns geschrieben: Am 13. Mai 1905 gründeten eine Anzahl Züchter auf Anregung des damaligen Landrats, Herrn Geh. Rat Berg, zur Förderung der Zucht des mittelschweren Kaltblutpferdes, rheinisch-belgischen Schlags, einen Pferdezuchtverein Kreis St. Goarshausen. Etwa 100 Mitglieder gehören dem Verein gegenwärtig an. Durch alljährlich veranstaltete Fohlen-schauen und Prämierungen, durch Aufstellen guter Hengste, durch Anlage einer Fohlenweide und durch regelmäßige Vorträge und Belehrungen hat das Interesse für die züchterischen Bestrebungen im Laufe der Jahre immermehr zugenommen. Im Vereinsbezirk befinden sich zur Zeit eine große Anzahl selbstgezüchteter, hochwertiger Stuten, sobald der Verein, wie aus berufener Munde wiederholt versichert wurde, mit an der Spitze der Züchtervereine des Bezirks marschiert. Die Fohlenweide zu Altholterbach, eine bei Naßätten belegene Einrichtung, wird alljährlich gut besücht. Sie hat dazu beigetragen, daß die Erkenntnis, daß eigentliche Pferdezucht nur unter Zuhilfenahme des Weidewegs betrieben werden kann, immer weitere Züchlerkreise erfaßt hat. So sieht man im Vereinsbezirk überall wo Pferde gezüchtet werden, oder Ansätze für diese Bestrebungen bestehen, kleine Turnplätze eingerichtet. Große Verdienste um die Kaltblutzucht im Kreise hat sich Herr Staehly, Hof Offenthal, erworben. Seine Einrichtungen sind musterhaftig und sein Material kann sich sehen lassen. Erhebliche Mittel hat er für die Beschaffung erstklassiger Hengste aufgewendet, welche er den Züchtern zur Verfügung stellt. Sein Vorgehen ist bahnbrechend gewesen und hat wesentlich dazu beigetragen, die Kaltblutzucht im Kreise auf ihren jetzigen Stand zu bringen. Ihm nachzueifern, wenn auch in bescheidenem Rahmen sollte das Bestreben jedes Züchters sein. Soll das Ziel, ein heimisches Pferd zu züchten und unser Zuchtgebiet immermehr von der Einfuhr von Zuchtmaterial von außerhalb unabhängig zu machen erreicht werden, so dürfen die Züchter nicht stehen bleiben. Der feste Zusammenschluß Aller, die Pferdezucht treiben, oder treiben wollen, ist ein Haupterfordernis. Auch die Erkenntnis, daß zur Erreichung dieses Zieles geldliche Opfer notwendig sind, muß sich immer mehr Bahn brechen. Leider scheuen Viele die im Verhältnis zu den großen, in Pferdematerial angelegten Werten und zu den erzielten Preisen sehr geringen Vereinsbeiträge, Fohलगelder, Körpergebühren pp. Sie bedenken nicht, daß eine Organisation dieser Art Geld kostet und daß andere Interessentengruppen das vielfache dieser Summen für ihre Interessen willig hingeben und damit Erfolge errömen. Jeder Besitzer von Kaltblutpferden gehört in den Pferdezuchtverein, er unterstützt mit diesem Beitritt die Vereinsbestrebungen und hat damit Anteil an dem Gesamterfolg. Der vom Verein am Freitag, den 23. ds. Mts., in Naßätten veranstaltete Fohlenmarkt muß zu einer dauernden Einrichtung, ähnlich anderen großen Märkten, werden. Es ist Pflicht der Vereinsmitglieder

ihre Kaltblutfohlen zum Verkauf dorthin zu bringen. Es ist Vorsorge getroffen, daß Händler, auch aus anderen Bezirken zum Markt kommen. Auch bei der Hauptstutenschau, gelegentlich des Nass. Bauerntags, am 10. Juli in Eibenheim sollte keines der Mitglieder fehlen. Der Besuch der Tierchau bietet jedem Landwirt und Züchter Gelegenheit, sich in der Beurteilung der Pferde zu üben und für viele wird es ein Ansporn sein, weiter für unsere rheinische Pferdezucht zu streben.

Heimathliches.

Naßätten, 19. Juni 1922.

Volkstrauertag. Die Vorbereitungen für den ersten allgemeinen Volkstrauertag sind soweit gediehen, daß 70 größere Körperschaften sich bereit erklärt haben, die Durchführung des Volkstrauertages im Sinn des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge zu unterstützen. Der allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Reichsbund der Kriegsbeschädigten stehen der Angelegenheit noch ablehnend gegenüber, insbesondere deshalb, weil die Befürchtung besteht, daß der Tag zu nationalistischen Feiern benützt werden könnte; diese Bedenken wurden als unbegründet bezeichnet. Das Reichskabinet befahl sich, wie vom Vertreter des Reichsministeriums des Innern bestätigt wurde, mit dieser Frage. Es sieht zu erwarten, daß ein Gesetzesentwurf für den allgemeinen Volkstrauertag in allernächster Zeit dem Reichstag zugehen wird.

Sport. Am gestrigen Sonntag weilte die 1. Schülermannschaft des hiesigen Sportvereins in Pöhl zu einem Gesellschaftsspiel gegen die 2. Mannschaft des dortigen Sportvereins. Die junge Mannschaft konnte mit einem Sieg von 1:0 heimkehren. — Am vorhergehenden Sonntag konnte dieselbe Mannschaft des hiesigen Vereins gegen dieselbe Mannschaft des Sportvereins Vogel einen Sieg von 3:0 verzeichnen.

Von Gegenwart und Zukunft. Was nützen dem wertvollen Volke Föhnerföhungen, was dem Handwerker und Gewerbetreibenden größere Einnahmen, wenn alles auf dem schwankenden Boden einer gänzlich unsicheren Gegenwart und einer noch unsicheren Zukunft steht. Die Freude an der Arbeit und dem Schaffen schwindet, die Achtung vor dem Wert der geistlichen Zahlungsmittel wird ständig geringer und mit Velleummung lesen wir von der Valutapanik in Oesterreich. Gehen wir einer gleichen Entwicklung entgegen? Das deutsche Volk ist in seinem Innern zu ferngesund, um sich mit einer dauernden Verelendung abzufinden; deshalb gilt es mit allen Kräften Mittel zu erfinden, eine Katastrophe zu verhüten. Wie ist der Markkurs zu stützen? Vor dieser Frage stehen wir heute und es ist zunächst Aufgabe der Reichsregierung, diese Frage zu prüfen und damit eine Veruhigung unter das Volk zu tragen. Die Scheinblüte unserer Wirtschaft kann uns nicht retten, aber ein entschlossener Volkswille kann sich durchsetzen und noch Schlimmeres verhüten. Schwere Zeiten liegen hinter uns, und noch immer hoffen wir, aus dem Elend letzten Endes doch noch hinauszukommen. Möge unserer Volke beschieden sein, auch diese neue Belastungsprobe zu überleben; es wird sich damit selbst das beste Denkmal für alle Zeiten setzen.

Niedermeilingen, 17. Juni. Ueber unserer Gegend ging gestern Nachmittag ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen nieder, wie man ihn letzteren seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Die bestellten Acker wurden vielerorts durch das reißende Wasser arg verwüstet.

Spd. St. Goarshausen, 18. Juni. Wie im Vorjahr, so finden auch in diesem Jahr an fünf Sonntagen der Monate Juni, August und September Bräutigamsübungen französischer Pioniere auf dem Rhein statt. Die erste dieser Uebungen wurde heute abgehalten. In den Uebungstagen ist die Schifffahrt von 3-6 Uhr nachmittags gesperrt.

Spd. Idstein, 18. Juni. Die Polizeiverwaltung teilt mit, daß die Ermittlungen in der Mordsache Gudek noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Von der deutschen wie der französischen Behörde wird mit Nachdruck an der Ermittlung der Mörder gearbeitet. Der Oberstaatsanwalt in Wiesbaden hat auf die Feststellung der Mörder eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt.

Nordenstadt, 17. Juni. Gegen 2 1/2 Uhr heute morgen wurde unsere Einwohnerschaft durch eine Feuersbrunst in großen Schrecken versetzt. Die Hofreite des Bäckermeister Heinrich Stemmler, sowie die des Landwirts Heinrich Kern waren in Brand geraten und in wenigen Minuten griff das Feuer auch noch auf die Scheune des Landwirts Adam Ott über, sobald 3 Scheunen mit Stallung ein Opfer des Feuers wurden.

Vermischtes.

Neuer Stapellauf in Hamburg. In Hamburg ist auf der Werft von Blohm u. Boff der für die Voermann-Linie erbaute 3100 Tonnen große Fracht- und Passagierdampfer „Adolf Voermann“ glücklich von Stapel gelassen worden.

Prellerei an der Ostsee. Den Gipfelpunkt der durch die Ueberfremdung der deutschen Wälder mit Ausländern einsetzenden Preiskreierei dürfte in folgendem Brief vom „Berl. Lok.-Anz.“ mitgeteilten Brief an einen deutschen Sommergast erreicht sein: „Binz a. Rügen, 25. Mai 22. Auf die Anfrage nach einer 4-Zimmerwohnung mit

stücker teile ergeben mit, daß ich Ihnen eine solche zur Verfügung stellen kann. Wegen der großen Nachfrage nach Altküchenwohnungen bitte ich um baldige. Weidlich eventuell telegraphisch oder telephonisch, damit sie Ihnen referiert wird. Wäsche und Geschirre kann auf Wunsch gestellt werden. Der Preis beträgt für vier Wochen, da es Hochsaison ist, 25 000 Mark. Unter diesem Preis ist hier keine gleichwertige mehr zu haben, die vorhandenen sind fast alle an Ausländer vermielet.“ — Offenlich ergreift die Regierung gegen solchen Preiswucher die erforderlichen Maßnahmen.

600 000 Mark unterschlagen. Der Eisenbahnsekretär Karl Reil aus Stuttgart ist nach Unterschlagung von 600 000 Mark zum Nachteil der württembergischen Eisenbahnverwaltung flüchtig geworden.

Schwere Fischvergiftungen in Stettin. An Fischvergiftung erkrankte in Stettin die Familie des Weibers Klobbe. Das Dienstmädchen ist auf dem Transport in das Krankenhaus verstorben. Auch die Mutter der Ehefrau konnte nicht mehr gerettet werden. Der Vater der Ehefrau und diese selbst liegen noch schwer erkrankt darnieder, während Herr Klobbe, dessen Bruder und der Hülfsjunge außer Lebensgefahr sind.

Geheimnisvoller Doppelmord in Breslau. In Breslau wurde die Ehefrau Stiller, deren Mann bereits auf Arbeit war, mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Neben ihr lag ein Mann, ebenfalls mit durchschnittener Kehle. Bei ihm wurden 300 Mark, deren Herkunft noch nicht festgestellt ist, sowie Papiere auf den Namen eines 42jährigen Paul Wolf aus Berlin vorgefunden.

Der Sieg über den höchsten Berg der Erde scheint den Menschen nicht vorenthalten zu bleiben. Die Himalaya-Expedition zur Besteigung des Mount-Everest hat einen neuen Fortschritt zu verzeichnen. Mit Hilfe von Sauerstoffapparaten gelang es einem Teil der Expedition, eine Höhe von 8208 Metern zu erreichen. Es fehlen nunmehr nur noch 571 Meter bis zur Spitze des Mount-Everest.

Jährlich zwei Millionen Todesfälle durch Kofain. Die Medizinische Gesellschaft in den Vereinigten Staaten richtete das Ersuchen an den Kongreß, unverzüglich gesetzgeberische Maßnahmen gegen die mißbräuchliche Verwendung von Kofain und anderen Betäubungsmitteln zu ergreifen. Das Laßter des Kofaingebrauches sei gegenwärtig in Amerika größer als in jedem anderen Lande der Welt, da jährlich in den Vereinigten Staaten gegen zwei Millionen Menschen daran zugrunde gehen.

Willeneinbruch bei der Prinzessin Reuß. In der Villa der Prinzessin Reuß in Heiligenstadt ist ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Es wurden ein Brillantfoklier, ein Perlenfoklier und Gold- und Silberfachen von hohem Werte gestohlen. Der Verlust wird auf etwa eine halbe Million Mark geschätzt. Der Täter ist noch nicht ermittelt, aufsehend hat er sich in die Villa eingeschlichen und sich einschließen lassen, ohne daß dies von den Bewohnern bemerkt worden ist.

Typhus in Königsberg. In Königsberg sind in der letzten Zeit zahlreiche Typhus- bezw. Paratyphuserkrankungen gemeldet worden, die sich über alle Stadtteile erstrecken. Die Zahl der amtlich festgestellten Fälle beträgt 45. Das hygienische Universitätsinstitut hat ermittelt, daß im städtischen Leitungswasser Paratyphusbazillen enthalten sind und die Krankheitsfälle höchstwahrscheinlich dadurch verursacht worden sind.

Reformleistung österreichischer Parlamentstienographen. In den Mitteilungen des österreichischen Berufsstenographenvereins findet sich folgender interessanter Bericht: „Im Tiroler Landtag in Innsbruck begann nachmittags 4 Uhr eine Sitzung, die sich auf 3 1/2 Stunden ausdehnte. Sie wurde vollständig von den zwei Stenographen des Tiroler Landesstenographenamts bewältigt, nämlich von Direktor Dr. Fial, früherem Reichsratsstenographen, und Ditmar Pattik. Wenn man berücksichtigt, daß ununterbrochen alles wörtlich stenographisch aufgenommen wurde, so haben diese Stenographen wohl die bisherige Höchstleistung stenographischer Ausdauer und Leistungsfähigkeit aufgestellt. Von 4 Uhr nachmittags bis früh 3 Uhr haben die beiden Stenographen abwechselnd je eine halbe Stunde geschrieben; wer die Ruhepause hatte, blieb auch im Saale und hielt die Zwischenrufe und andere Vorkommnisse fest. Um 8 Uhr früh ging Direktor Fial nach Hause, nahm ein Bad und war um 6 Uhr wieder im Dienst. Dann adonte sich Herr Pattik eine Pause, während Direktor Fial nun fünf Stunden wie Herr Pattik vorher drei Stunden allein schrieb, und um 11 Uhr begann wieder der halbkläubige Wechsel.“

Vom Auto des Berliner Bischofs überfahren. Ein sechsjähriger Knabe wurde vom Automobil des Bischofs von Versailles, Götter, überfahren. Der Knabe war sofort tot. Der Chauffeur, der den Wagen im letzten Augenblick herumreißen wollte, fuhr gegen einen Straßenbahnmast, wodurch der Bischof eine gefährliche Kopfverletzung davontrug.

Töbliche Hitze in Newyork. In Newyork ist eine große Hitzevölle ausgedrohen, die betrübliche Folgen hatte. Allein in drei Tagen starben neun Personen am Hitzschlag.

Ein Fallschirm-Reford. Ein amerikonischer Fliegeroffizier stellte einen neuen Reford im Abstieg mit Fallschirm auf. Er verließ in einer Höhe von 7500 Meter sein Flugzeug. Der Abstieg dauerte 80 Minuten.

Geheimnisvoller Tod dreier Personen. Eine furchtbare Ueberfremdung erlitt in Leipzig der Ingenieur Seebbe. Als er seine Wohnung betrat, fand er in der Küche seine Frau, sein Kind und das Dienstmädchen tot auf dem Boden liegend vor. Trotz mehrstündiger Untersuchung durch Polizei und Feuerwehr war es bis zum Abend nicht möglich, die Todesursache festzustellen. Gasvergiftung kommt in Betracht, nicht in Frage, da Gasgeruch nicht wahrnehmbar war. Mehrere Verletzungen konnten an den Verstorbenen auch nicht wahrgenommen werden. Erst die durch den Gerichtsarzt vorgenommene Untersuchung ergab, daß die drei Personen einer Kohlenoxydgasvergiftung zum Opfer gefallen sind.

Sieben Gefangene entwischt. Sieben Gefangene in Anstaltskleidung sind aus der Strafanstalt Handerland bei Hamburg entwischt. Sie sind, nachdem sie die Einfriedigung überklettert hatten, in die Elbe gesprungen und haben den an dieser Stelle fast zwei Kilometer breiten Strom zu durchschwimmen verübt. Sechs von ihnen erreichten das andere Ufer, der siebente land den Tod in den Wellen.

Für eine Million Schmuckfachen aus dem Hotel gestohlen. Noch unbekannt Täter sind in ein Zimmer eines Münchener Hotels in der Arnoldstraße eingebrochen und haben Schmuckfachen im Werte von einer Million Mark erbeutet, darunter auch ein Perlenfoklier mit 160 Perlen.

Fünffacher Mord und Brandstiftung. Unweit von Riga überfielen mehrere Burischen, während der Besitzer abwesend war, einen Gutshof. Die Verbrecher drangen durch ein Fenster in ein unbewohntes Zimmer, zerschmetterten dem sich entgegensetzenden 16jährigen Sohn die Schädeldecke und brachten auf bestialische Weise zwei Frauen sowie zwei Kinder (sechsjährig und sechsjährig) ums Leben. Darauf steckten sie das Haus in Brand, welches vollständig niederbrannte. Die Mörder werden verfolgt.

Ein polnischer Minister zu Gefängnis verurteilt. Die Verurteilungskammer des Warschauer Landgerichts verurteilte den bevollmächtigten polnischen Minister in Moskau Antoni Dzierzinski wegen Verbrechens zu 5 Monaten Gefängnis. Der Rechtsvertreter verzichtete auf die Ausführung des Urteils unter der Bedingung, daß Dzierzinski für das Institut eine Summe von 5 Millionen polnischer Mark überreicht. Gemeint ist das Institut zur Förderung der Fabrikation von Kriegsgasgasen.

Sommersanfang. Am 21. Juni, um Mitternacht, beginnt der Sommer, der uns eine gefegnete Ernt- bringen soll. Leider sind, wie vor einem Jahre, die Aussichten infolge der langen Trockenheit nicht die besten, und wir wollen hoffen, daß noch eine günstigere Gestaltung eintritt. Für die Kartoffeln ist das a. B. sehr wohl möglich. Früher hielten solche Verhältnisse nicht so böse in Betracht, wir erhielten unseren Bedarf dann aus dem Auslande. Bei den jetzigen Valuta-Begenenissen ist das leider nicht mehr so leicht möglich, und die Lage könnte sich also recht kritisch gestalten, wenn eine geringe Ernte zu weiteren Preissteigerungen führte. Mit Sommers Anfang haben wir den längsten Tag im Jahre erreicht, die Sonne geht 3,39 Uhr auf, sie geht 8,24 unter. Nach kurzer Pause beginnt der Rückgang der Tagesdauer, die sich vier Wochen später schon ziemlich deutlich bemerkbar macht. Es geht wieder abwärts, und dabei hatten wir noch Mitte Mai, stellenweise selbst zu Pfingsten — sehr empfindliche Kühle. Etwa sieben Monate, seit November 1921, hatte die Temperatur einen wenig angenehmen Charakter gehabt, fünf Wochen war es warm und schon ist die Höhe des Jahres erreicht. Mai und des Jahres zweite Hälfte einschädigen.

Neue Kartoffeln und Mattes-Heringe sind vor dem Kriege eine beliebte Mahlzeit nicht nur für den bürgerlichen Tisch gewesen, sie wurden auch als eine Delikatesse betrachtet. Heute, in der Zeit der kaum noch erschwinglichen Fleischpreise, sind sie erst recht willkommen. Die neuen Kartoffeln kommen jetzt aus Italien, doch werden auch im Inlande größere Mengen gezogen. Die Mattes-Heringe kommen aus Holland. Hier wie da spielt also die Valuta eine unerwünschte Rolle.

Ueber die Erhebung einer Fremdensteuer wird in verkehrreichen Orten jetzt laut diskutiert. Es ist auch in kleineren Orten zu beobachten, daß der Verkehr seinen Einfluß auf die Kreise ausübt, aber auf der anderen Seite nicht zu bestreiten, daß die Gäste viel Geld mitbringen, so daß die ganze Geschäftswelt ihren Nutzen hat. Das war ja auch vor dem Kriege schon so, nur daß damals der Unterschied in der Valuta fortfiel. Wenn heute a. B. ein Amerikaner täglich einen Dollar gleich rund 300 Mark Fremdensteuer bezahlt, so ist das für ihn kaum der Rede wert, während für kommunale Zwecke ein nicht zu verachtendes Stück Geld herauskommt. Im allgemeinen darf aber nicht außer acht gelassen werden, daß die Zahl der Drie, in welchen die Anwesenheit der Fremden wirklich bedeutendes Gewicht fällt, im Verhältnis zur Gesamtheit doch nur eine mäßige zu nennen ist, und daß hier die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner oft recht verschieden sind. Die Fremdensteuer ist daher schwer nach einem Schema zu ordnen, sondern sie muß als praktisch der lokalen Entschliessung überlassen bleiben.

Als erster Tag der Räumung Oberschleffens ist Sonnabend, der 17. Juni, bestimmt worden. In diesem Tage fliegen die Behörden im ganzen Reiche halbwegs zum Reichen der Trauer.

# Gesang-Wettstreit in Nastätten

1842 **Nastätten** 1922  
verbunden mit dem  
**80jährigen Jubelfest**  
des M.-G.-V. „Concordia“  
am 24., 25. und 26. Juni 1922.

## Fest-Folge:

**Samstag, den 24. Juni:** 9 Uhr abends Komers in der Turnhalle.

**Sonntag, den 25. Juni:** vorm. 6 Uhr Weckruf; von 7 Uhr ab Empfang der festteilnehmenden Vereine; von 9 Uhr ab Beginn des Klassensingens in den Räumen der Turnhalle und in dem grossen Saale des „Hotel Guntrum“; mittags 1 Uhr Beginn des Ehrensingens in der Turnhalle; 3 1/2 Uhr Aufstellung des Festzuges am Kriegerdenkmal; 3 3/4 Uhr Abmarsch durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatz; nach Ankunft auf dem Festplatz Prolog, Begrüssungs-Chor, Willkommen durch den Vorsitzenden, Festrede, Tanz- und Volksbelustigung; 7 Uhr abends Preisverteilung.

**Montag, den 26. Juni:** morgens 9 Uhr Fröhschoppen-Konzert auf dem Festplatz; nachm. 4 Uhr Festzug vom Rathaus auf den Festplatz, dortselbst Tanz- und Volksbelustigung.

## Eintritts-Preise:

Komers 2 Mk., Klassensingen 5 Mk., Ehrensingen 5 Mk. Festplatz 5 M., Dauerkarte für sämtl. Veranstaltungen 15 M. Vorverkauf im Zigarren-Geschäft Enders-Marner.

Der geschäftsführende Ausschuss.

## Fohlenmarkt Nastätten.

Der Nassauische Pferde-Zuchtverband veranstaltet am **Freitag, den 23. Juni ds. Js.,** vormittags 8 1/2 Uhr beginnend in Nastätten am Kleinbahnhof **einen Fohlenmarkt.** (Zugelassen werden nur Kaltblutfohlen.)

Den Züchtern wird durch die Veranstaltung Gelegenheit gegeben, ihre Fohlen zu guten Preisen zu verkaufen. Alle Besitzer von Kaltblutfohlen werden in ihrem eigenen Interesse dringend ersucht, von dieser Einrichtung weitgehenden Gebrauch zu machen.

Händler werden hiermit ebenfalls eingeladen. Vorherige Anmeldungen sind an den unterzeichneten Verein erwünscht.

St. Goarshausen, den 14. Juni 1922.

Pferdezuchtverein Kreis St. Goarshausen.

## Baustoffe aller Art,

insbesondere Zement, Kalk, Ringofenbacksteine, Schwemmsteine, Falzziegel, Zementwaren, Tonrohre, sowie als Spezialität Molak- und Porzellan-Platten in reicher Auswahl und bester Qualität empfiehlt bei billigster Berechnung

**Baustoff-Handlung Jakob Hehner,**  
Tel. 47. .. Nastätten. .. Tel. 47.

## Haarausfall und Schuppen

werden beseitigt, wenn Sie meine bekannten Kopfwasser und Haardle gebrauchen; alle bekannten Marken vorrätig, sowie feinste Toiletteisen; für Hautausschläge und Sommerprossen empfehle meine medizinische Seifen; und Haut-Cream zu haben im

Parfümerie- und Friseurgeschäft **Spiestersbach**  
(an der ev. Kirche) **Nastätten** (an der ev. Kirche)

## Schweizer Pectorel-Pastillen

zur Klärung der Stimme, unentbehrlich für Sänger empfiehlt

**Amts-Apotheke in Nastätten.**

## Speise-Eis

empfehlen  
**Konditorei Adermann,**  
Nastätten - Telefon 78.

## Amtliche Taschensfahrpläne

(Ausgabe vom 1. Juni 1922)  
vorrätig!

**Müllersche Buchhandlung**  
Nastätten: Bahnhofstrasse.

## Blühende

Geranien, Fuchsen, Betunien, Lobelien, Begonien, Levkoyen, Asters, Balsaminen, Zinien, Tapetes, Strohblumen u. s. w.

**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten: Oberstrasse.

## Decknägel

eingetroffen!  
**E. Knoche, Nastätten**  
(gegenüber Kaufhaus Schenk).

**Maschinen-Motoren-Cylinder-Centrifugen-Fußboden-Wagen-Leder-Maschinen-**

## Oele

## Fette

Leder-Tran  
Carbolineum  
Riemenwachs, Leinöl  
alle stretchfert. Farben  
Waschmittel, Ia. Kern-  
u. Schmierseife, Seifen-  
pulver, Ia. Schuhereme  
off. in bester Qual. billigst

**Hub. Hiestand**  
techn. Oele und Fette  
**Münchenroth.**

## Prima Weißfalk

eingetroffen!  
**Baugeschäft Jakob Hehner**  
Nastätten.

## Prima Ringofen-Ziegelsteine

eingetroffen!  
**Wilhelm Gill, Nastätten.**

## Grubensand und -Ries!

Den verehrlichen Bauinteressenten zur Kenntnis, daß ich den Weg zu meiner Sandgrube fahrbar gemacht habe und empfehle bei Lieferung von Autobezug sofort zu bestellen, damit ich die Lieferung bei der großen Nachfrage franko Baustelle frühzeitig ausführen kann.

**Heinrich Meyer**  
Hierschied b. St. Goarshausen  
Telefon 23.

Geräucherte Lachserringe  
Sämtliche Marinaten  
Fischkonserven  
Gabelbissen, Krabben  
Delfardinen, Sardellen  
Dorchleberpastete  
Lachspastete, Capern  
empfehlen

**K. Adermann, Nastätten**  
- Telefon 78. -

## Wollen Sie?

ohne Vorkenntnisse und ohne Kapital Ihr Einkommen vervelfachen durch Selbstherstellung unseres sehr begehrten **Massenartikels?**

Kostenlose Aufklärung gegen 4 Mark Porto usw. durch **Ernst Funke, Reib.**

**Heirat.** Wer keine Gelegenheit findet zu pass. Bekanntschaft wende sich an Büro **R. Zeifen,** Goblens, Pflughasse 2b. (Porto beil.)

## Geld verloren

ist nicht wenn Sie mein sicherwirkendes Hüfnerungsmittel „**Burgit**“ anwenden. Sichere, schmerzlose Entfernung. Nur zu haben im Friseur- und Parfümerie-Geschäft **Albert Spiestersbach** Nastätten (a. d. ev. Kirche).

## „Standard“

die beste und betriebssicherste Milzentrifuge der Welt! Neuestes Patent, Getriebe, Trommel, Lager und Milchgefäße ganz aus Messing. Trommel vollständig zerlegbar. Milchgefäße innen doppelt verzinkt, außen mit Hochglanz vernickelt. In allen Größen am Lager. Jede Maschine mit Garantie auf 5 Jahre.

**Fahrrad- und Maschinenhaus**  
**J. Dethert, Nastätten** Oberstrasse 6

Telefon 77 **Eigene Reparaturen-Anstalt**

Erstes und größtes Spezialgeschäft vom Untertaunus

## Zum Junimarkt

empfehle ich unter Tagespreis:

**Original-Miele-Buttermaschinen**  
**Sensen: Refte: Sensenwürfe: Heugabeln**

Echte Mailänder Wetzsteine :: Patent-Garbenbänder  
**Aluminium Haus- u. Küchengeräte**  
in reicher Auswahl!

**Hufeisen: Hufnägel: Ochsenhägel: Hemmschrauben**  
**Stabeisen und T-Träger**

**Sämtl. Bau- und Möbel-Beschläge**  
**Decknägel und Dachhaken**  
Handwerkerbedarf in grosser Auswahl!

## Heinrich Tigges, Nastätten

Gegenüber Kaufhaus Stern!

Gegenüber Kaufhaus Stern!

Für Brautpaare und junge Eheleute  
empfehle meine große Auswahl schöner

**Wanduhren u. Regulateure**  
mit nur prima Werken zu noch besonders vorteilhaften Preisen.

**Erich Grewe, Caub am Rhein.**

**Prima Gelberüben**  
Zuckerrübenpflanzen  
Schnittmangold  
empfehlen

**Gärtnerei E. Wölfert**  
Nastätten: Oberstrasse.

**Preissel-Beeren**  
frisch eingetroffen.  
**With. Gill, Nastätten.**

**Prima Frische Schellfische**  
zu haben im  
Kellerlokal **Adermann,**  
Nastätten - Telefon 78

**Ia. Salzbohnen u. Ia. Sauerkraut**  
empfehlen  
**Ed. Schüler, Nastätten.**

**Heugras-Versteigerung.**  
Donnerstag, den 22. Juni, nachmittags 2 Uhr wird das Heugras des Hof Schwall öffentlich gegen Barzahlung an Ort und Stelle versteigert. Sammelpunkt am Sauerbrunnen.

## Dachbord und Spalierlatten

empfehlen  
**Baustoffhandlung Jakob Hehner.**

**Hans Jehle, Lord im Rheingau**  
Weingutsbesitzer - Weingroßhandlung

Empfehle:  
**Weiß- und Rotweine**  
bis zu den feinsten Creszenzen  
in Flaschen und Gebinden  
Zweigniederlassung:  
**Fritz Hehner, Nastätten, Rheinstr. 28**

ein halbes Stüd Zucker  
Patent - Medizinal - Salz  
habe ich das Adel vödig befreit  
h. S. Polig. - Serg. - Dazu Zucker-  
Creme (nicht fettend und selbstl.)  
In allen Apotheken, Drogerien und  
Parlämerien erhältlich.

**Geleit**  
ein halbes Stüd Zucker  
Patent - Medizinal - Salz  
habe ich das Adel vödig befreit  
h. S. Polig. - Serg. - Dazu Zucker-  
Creme (nicht fettend und selbstl.)  
In allen Apotheken, Drogerien und  
Parlämerien erhältlich.

**Sport-Verein**  
e. V. Nastätten 08.  
Dienstag, den 20. ds. Mts.,  
abends 8 1/2 Uhr  
Monats-Versammlung  
im Hotel „Zur Krone“.

Tagesordnung:  
1. Beteiligung am Sängertag;  
2. Anschaffung einer Fahne;  
3. Neuaufstellung der Mannschaften;  
4. Aufnahme neuer Mitglieder;  
5. Wünsche und Anträge.

Wegen Punkt 2 werden besonders die Damen, wegen Punkt 3 die Fußballspieler eingeladen.

Der Vorstand.

Einige tüchtige

## Arbeiter

bei gutem Lohn zu sofortigem Eintritt gesucht. - Anmeldungen nimmt die Geschäftsstelle ds. Blattes entgegen.

Ein ordentlicher

## Junge

als Friseur-Belehrling gesucht.  
Parfümerie- und Friseurgeschäft  
**Albert Spiestersbach**  
Nastätten (a. d. ev. Kirche).

## Verloren!

Auf dem Wege vom Hotel „Krone“ bis zum Martenrotherweg eine **Armbanduhr** mit Leuchtzifferblatt. Gegen Belohnung in der „Schönen Aussicht“ abzugeben

Gebrauchte, freistehende

## Wasser-Pumpe

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

## Bauhule Kastele

von **E. Knoche.**  
Vorbereitung auf die Meisterprüfung und Politerkurse. Programm frei.

## Glucke mit Hücken

zu verkaufen **Ed. Knoche.**

## Einkoch-Gläser

(Adler-Progress)  
eingetroffen.

**E. Knoche, Nastätten**  
(gegenüber Kaufhaus Schenk).